

„Wir wollen uns um unsere Stadt kümmern“

Stuttgart Connection unterstützt ehrenamtlich Projekte – Aus dem Netzwerk wird ein Verein



Hilft gerne: Heidi Rau Foto: F. Kraufmann

Ein Verein schien ihnen nicht sonderlich attraktiv. Deshalb verabredeten sich rund 1500 Stuttgarter via Internet, um auf Zeit anzupacken und zu helfen. Jetzt ist die Stuttgart Connection öfter gefragt denn je und organisiert sich neu – als Verein.

VON FRANK ROTHFUSS

Heidi Rau geht sonntags ins Café. Nun gut. Das tun viele. Sie allerdings bringt den Kuchen mit. Und brüht den Kaffee. Heidi Rau arbeitet im Café Nachbarschaft im Generationenhaus Heslach. Von 14 bis 17 Uhr sind dort Freiwillige der Stuttgart Connection Gastgeber. Jeder darf kommen, doch so wie heute ist es meistens: Die Gäste sind aus den Stockwerken über dem Café. Aus den Pflegeheimen, die dort untergebracht sind.

„Es wäre schön“, sagt Heidi Rau. „wenn auch aus dem Stadtteil mehr Leute hierher finden würden.“ Aber vielleicht, so vermutet sie, „backe ich einfach nicht gut genug“. Zuhören kann sie auf jeden Fall gut. Sie und ihre beiden Kolleginnen sitzen unter den Gästen, fragen, plaudern, sind interessiert. „Wir sind etwa zehn Leute“, sagt sie. „wir

organisieren uns selbstständig und schauen, dass immer zwei da sind.“

Natürlich übers Internet. Kein Wunder, ist doch auch die Stuttgart Connection im Netz entstanden. Und zwar über Kontakte im Netzwerk Xing. Das ist ein Marktplatz vornehmlich für Freiberufler, die ihre Dienste anbieten. Das war einigen nicht genug. „Wir wollten nicht nur beruflichen Mehrwert gewinnen und Partys veranstalten“, sagten Tom Eich, Lars Becker und Mariella Ponnau. „Wir wollen uns um unsere Stadt kümmern.“ Also entstand 2005 die Stuttgart Connection. Mit dem Ziel sich einzubringen. Becker: „Es gibt viele Menschen, die sich engagieren wollen.“ Jedoch nicht in Vereinen und nicht auf Dauer. Deshalb unterstütze man Projekte. „So kann sich jeder einbringen, mit dem, was er kann.“ Etwa eine Webseite gestalten, für das Theaterprojekt Hermannschlachten Kulissen schieben, Kinder Orgelmusik näherbringen, mit der Olgälestiftung das Zehn-Jahr-Jubiläum organisieren oder beim Projekt Pop-up eine Bühne bauen.

Dabei gebe es strikte Vorgaben: „Keine kommerziellen Angebote, und wir wollen niemand Arbeitsplätze wegnehmen.“

Zudem arbeite man eng mit der Freiwilligenagentur der Stadt zusammen. Eich: „Wir kooperieren und versuchen, uns zu ergänzen.“ 1500 Menschen seien bisher lose in Stuttgart Connection verknüpft, sagt er. Rund 200 davon packen tatsächlich mit. Das ist den Machern zu wenig. Becker: „Wir haben uns jetzt als Verein organisiert.“ Dies ist dem Finanzamt geschuldet, aber auch weil „wir andere Menschen erreichen wollen“.

Heidi Rau müssen sie nicht mehr überzeugen. Vor vier Jahren kam sie nach Stuttgart. „Es war nicht leicht, Leute kennenzulernen.“ Das sei auch eine Motivation gewesen, bei Stuttgart Connection mitzumachen. „Wir haben viele Leute, die neu in der Stadt sind!“, sagt Becker. „sie möchten etwas Sinnvolles tun und außerhalb des Arbeitsplatzes Menschen treffen.“ Gerade die Sonntage seien züh gewesen, erinnert sich Heidi Rau. „Unter der Woche arbeitet man“, sagt sie. „aber sonntags?“ Mittlerweile stellt sich die Frage nicht mehr. Sonntags geht sie ins Café.

■ Das Mitgliedertreffen der Stuttgart Connection ist am heutigen Donnerstag, 19 Uhr, im Casstopeja, Waldebene Ost 20.